

»Danke, dass Sie das gesagt haben. Meine Angst ist jetzt weg ...«

Veronika BRANDSTÄTTER im Gespräch



Wie lange sind Sie schon Referentin bei den Theologischen Kursen?

Ich kam durch Zufall im Jahr 1992 zu den Theologischen Kursen. Zwei Frauen, die eben ihren Kurs beendet hatten, suchten mit Zustimmung der Leiterin jemanden, der einen Lateinkurs übernehmen könnte. Da es mich reizte mit Erwachsenen zu arbeiten, meldete ich mich und hielt von da an neben meiner Unterrichtstätigkeit als Latein-, Deutsch- und Philosophielehrerin einen Lateinkurs. In den folgenden Jahren kamen dazu auch philosophische Seminare.

Welches Fach tragen Sie bei den Theologischen Kursen vor?

Seit über 10 Jahren bin ich Referentin für „Kultur- und Geistesgeschichte Europas“ und für Philosophie.

Was ist Ihnen im Theologischen Kurs in Ihrem Fach besonders wichtig?

Besonders wichtig ist mir, die Kursteilnehmer zum Staunen und zum Denken zu provozieren, Meinungen zu äußern, ohne Angst vor Bewertungen zu haben und besonders, die Positionen anderer kennenzulernen und sich mit ihnen auseinanderzusetzen.

Haben Sie selbst beim Lehren im Theologischen Kurs auch neue Einsichten gewonnen?

Erwachsene bringen viel Lebenserfahrung, spezifisches Wissen und Fragen in die Kurse mit. Dies sind Ergänzungen zu den Kursinhalten. Es gibt Kritik und positive Beiträge, Unmut und Zustimmung, Empörung und Unsicherheit. Die Einsichten, die ich daraus gewinne, sind nicht so sehr psychologischer Art, sondern das Ergebnis intensiven Nachdenkens über die eigene Einstellung und die der Kursteilnehmer. Und dabei entdecke ich oft Neues. Motor des Nachdenkens sind oft Fragen aus der Kursgruppe, auf die ich nie gekommen wäre.

Welche Erfahrung bei den Theologischen Kursen haben Sie in besonders guter Erinnerung?

Gute Erfahrungen habe ich öfter gemacht: Wenn jemandem etwas Neues aufgeht und er dies im Kurs zur Sprache bringt; wenn ehemalige Teilnehmer berichten, was sie alles nochmals überdacht haben und für wichtig und wegweisend halten. Wenn herzlich gelacht wird. Und wenn Worte fallen wie: „Danke, dass Sie das gesagt haben. Meine Angst ist jetzt weg.“

Welche theologische Frage beschäftigt Sie zurzeit am intensivsten?

Ekklesiologie. Die Frage nach dem Sinn und Bestand der Kirche – auch vor dem Hintergrund der teilweisen Realitätsferne und Schwerfälligkeit von Verantwortlichen – beschäftigt mich sehr.

Von welcher/welchem Theologin/Theologen haben Sie am meisten gelernt?

Die Beschäftigung mit der Theologie Karl Rahners während meiner Studienzeit hat mich gelehrt, wie wichtig es ist, über „Glaubenssachen“ nachzudenken und Argumente für ihre Vernünftigkeit zu finden. Das gab mir eine gewisse Sicherheit, dass ich nicht unsinnigen „Blödeleien“ nachhänge, wie häufig Angriffe aus meiner Umgebung kamen.

Ihre aufregendste Bibelstelle?

Lukas 13, 10-17: Aus meiner Sicht gibt es kein besseres Bild für eine (die) prekäre

menschliche Situation als das der „gekrümmten Frau“, die weder den Himmel sieht noch einem Menschen in die Augen blicken kann, die am Rand steht und sich nur an Schatten zu orientieren im Stande ist. Aber gerade am Sabbat wird sie geheilt.

Welches Buch lesen Sie gerade?

Gabriel Garcia Marquez, Laubsturm.

Welche Musik hören Sie gerne?

Ich liebe Musik in jeder Form (außer dem „Musikantenstadl“), besonders die Klassik, Jazz, Bobby McFerrin und noch immer Harry Belafonte (der mir in meiner Jugend sehr imponierte).

Was machen Sie am liebsten in Ihrer Freizeit?

Ich gehe gerne in die Prater Hauptallee „Bäume schauen“, das Wachsen und Absterben und Wachsen betrachten. Kastanien sammeln.

Herzlichen Dank für Ihre Antworten!